

**274 Stedum FStNr. 4,
Gde. Hohenhameln, Ldkr. Peine**

Römische Kaiserzeit und unbestimmte Zeitstellung:
Die Fundstelle liegt unmittelbar westlich der im Jahr 1994 erfassten Fundstelle 2. Diese bezeichnet die Randlage einer Siedlung der römischen Kaiserzeit. Untersucht wurden nur die Bereiche, auf denen Bodeneingriffe für die Errichtung eines Umspannwerkes notwendig waren. Im am weitesten westlich gelegenen Schnitt 1 wurde ein halber Kreisgraben beobachtet (Abb. 193). Die östliche Hälfte dieses Befundes liegt außerhalb des Schnittes und ist im Boden verblieben.

Der Graben zeichnete sich nur schwach vom umgebenden Substrat ab, hatte einen Durchmesser von 9,4m und im Planum eine Breite von 0,2 bis 0,35m. Stellenweise zeichneten sich innerhalb des Grabens dicht angeordnete Pfostensetzungen ab, die in einigen Profilen sichtbar wurden. Insgesamt ist der Grabenbefund allerdings sehr schlecht erhalten. Möglicherweise handelt es sich um den Umfassungsgaben eines Grabhügels. Im Aushubmaterial wurden nur einige sehr kleine vorgeschichtliche Keramikfragmente gefunden, die keine sichere Datierung zulassen.

Weiterhin fanden sich zwei Gruben und zwei Pfostensetzungen. Eine der Gruben schnitt den beschriebenen Kreisgraben. Es ist anzunehmen, dass diese Befunde zu der östlich gelegenen kaiserzeitlichen Siedlung gehören, die als Fundstelle Stedum 2 bereits seit längerem bekannt ist.

F: M. Geschwinde (NLD); FM: F. Jordan / U. Buchert (ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR); FV: NLD
U. Buchert

Landkreis Rotenburg (Wümme)

**275 Abbendorf FStNr. 38,
Gde. Scheeßel, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**
Unbestimmte Zeitstellung:

Im Zuge der bauvorbereitenden archäologischen Untersuchungen an der Trasse der NEL wurden südwestlich der Ortschaft Abbendorf bei der systematischen archäologischen Begleitung des Oberbodenabtrages mehrere Funde sichergestellt. Es handelt sich um eine größere Menge korrodierter Eisenfragmente. Ein Teil ist ca. pflaumengroß, zum Teil etwas größer. Die Stücke sind verrundet und von schwärzlich/rot-brauner Farbe. Für diese wäre eine Deu-



Abb. 193 Stedum FStNr. 4, Gde. Hohenhameln, Ldkr. Peine (Kat.Nr. 274). Kreisgraben, Blick nach Süd. (Foto: F. Jordan)

tung als Raseneisenerz möglich. Die weiteren Stücke sind massiver, stärker rötlich korrodiert und lassen einen kompakteren Eisenkern vermuten. Alle Funde wurden einer nicht näher eingrenzba- ren, vorbis frühgeschichtlichen Zeitstellung zugewiesen. Befunde wurden in diesem Bauabschnitt nicht ausgemacht.

F, FM: Arcontor Projekt GmbH; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)
M. Briel

**276 Abbendorf FStNr. 40,
Gde. Scheeßel, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Jungsteinzeit:

E. Deisting fand im abgeschobenen Mutterboden einer Sandgrube eine geflügelte Pfeilspitze (L. 3,4 cm; D. 0,3 cm; Abb. 194). Die bifaziell retuschierte Pfeilspitze entspricht dem Typ 8 nach Kühn (1979) und



Abb. 194 Abbendorf FStNr. 40, Gde. Scheeßel, Landkreis Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 276). Geflügelte Pfeilspitze. M. 2:3. (Zeichnung: K. Gerken)

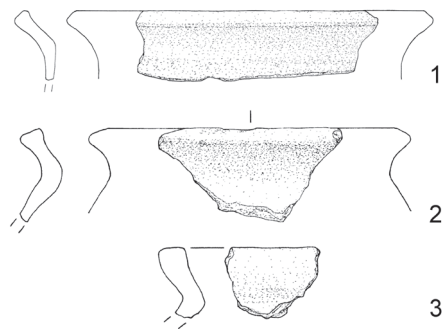


Abb. 195 Brockel FStNr. 65, Gde. Brockel, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 278). Randfragmente der grautonigen Irdenware. M. 1:3. (Zeichnung: A. Ratuschniak-Schulte)

datiert in das Spätneolithikum. Die nächsten spätneolithischen Fundstellen liegen etwa 800m entfernt, sodass es sich hier um den Teil eines verschossenen und nicht wieder gefundenen Pfeils handeln kann.

Lit.: KÜHN, Spätneolithikum 1979

F, FM: E. Deisting, Buchholz i. d. Nordh.; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse

277 Ahausen FStNr. 78,

Gde. Ahausen, Ldkr. Rotenburg (Wümme)

Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit:

Beim Ausheben einer Grabgrube auf dem Friedhof in Ahausen wurde ein Mauerzug aus Backsteinen beobachtet. Der Mauerzug befand sich etwa 0,3m unter Oberfläche und konnte bis zu einer Tiefe von 1,4m verfolgt werden. Er lief quer durch das neu angelegte Grab. Der Mauerzug wurde ohne Dokumentation von den Arbeitern abgebrochen und die Backsteine separat gelagert. Die erst anschließend hinzugezogene Kreisarchäologie sicherte einen Backstein als Belegfund.

F, FM: Pastor Rosenplänter; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse

278 Brockel FStNr. 65,

Gde. Brockel, Ldkr. Rotenburg (Wümme)

Spätes Mittelalter:

E. Deisting barg an einem Baggerloch in der Nähe eines alten Flusslaufes mehrere Fragmente spätmittelalterlicher grautoniger Irdenware, darunter einige Randscherben von Kugeltöpfen (Abb. 195). Weiterhin hat er Backsteine, Tierknochen und vermutlich Fragmente eines Einbaums beobachtet.



Abb. 196 Elsdorf FStNr. 113, Gde. Elsdorf, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 280). Kleinformatiges Glöckchen aus Buntmetall. (Foto: S. Hesse)

Die Fundstelle befindet sich in unmittelbarer Nähe des ehem. Gutes Trochel, das ursprünglich im Besitz der Familie von Trochel war. Bereits 1220 und 1226 sind die Verdener Ministerialen Friedrich und Heinrich *de Trochle* genannt. Im 16./17. Jh. sind die Familien von Zahrenhusen und von Hohnhorst auf dem Gut nachgewiesen. Später gelangte es an die von Lützwow und die Grafen von Kielmannsegge und schließlich wurde es an den Obristen von Scheiter verkauft. Die preußische Staatsforstverwaltung erwarb das Gut 1883 und ließ die Ländereien aufforsten.

F, FM: E. Deisting, Buchholz i. d. Nordh.; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse

279 Elm FStNr. 200, Gde. Stadt Bremervörde, Ldkr. Rotenburg (Wümme)

Neuzeit:

Durch die Erweiterung einer Biogasanlage wurden nach 2009 erneut archäologische Untersuchungen notwendig. Dabei konnten zwei weitere Bodenbefunde dokumentiert werden.

Bei dem Befund 3 handelte es sich um eine mit Holzkohle und Steinen verfüllte Grube. Sie ähnelte in der Erscheinung den Befunden 1 und 2. Der Befund 4 dagegen war vermutlich die Hinterlassen-

schaft einer Wasserstelle oder eines Teiches. Er besaß eine natürliche Schichtbildung und eine mindestens 60 cm starke Ah-Deckschicht.

F, FM: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) I. Neumann

280 Elsdorf FStNr. 113,

Gde. Elsdorf, Ldkr. Rotenburg (Wümme)

Hohes und spätes Mittelalter:

Beim Bau einer Erdgasleitung konnte Dr. E. Deisting bereits 1970 Keramik bergen, die sich im Aushubmaterial von zwei Siedlungsgruben befand. Die Keramik aus der namenlosen Wüstung datiert in das Hoch- und Spätmittelalter. Jüngstes Objekt ist ein Keramikfragment Siegburger Machart. Weiterhin befindet sich ein kleinformatiges Glöckchen aus Buntmetall (*Abb. 196*) unter dem Fundgut.

Herr Deisting übergab das Fundmaterial 2013 an die Kreisarchäologie.

F, FM: E. Deisting, Buchholz i. d. Nordh.; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse

281 Farven FStNr. 93,

Gde. Farven, Ldkr. Rotenburg (Wümme)

Jungsteinzeit:

Aus der Schulsammlung in Wense stammt ein Feuersteindolch, der zusammen mit anderen Objekten später in die Schulsammlung Heeslingen gelangte. Die Schulsammlung wurde nun der Kreisarchäologie Rotenburg (Wümme) übergeben.

Bei dem Feuersteindolch (*Abb. 197*) handelt es sich um ein 19,3 cm langes, 3,1 cm breites und 1,5 cm dickes Exemplar vom Typ II nach LOMBORG (1973). Er ist in zwei Teile gebrochen und wurde für die Schulsammlung mit Klebmasse grob instand gesetzt. Der Griffbereich weist Abnutzungsspuren in Form geglätteter Grate auf einer Länge von etwa 10 cm auf. Die Spitze wurde mehrmals nachgeschärft.

Lit.: LOMBORG, E. 1973: Die Flintdolche Dänemarks. Nordiske Fortidsminder Serie B, 1. København 1973.

F: unbekannt; FM: A. Bachmann; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse

282 Glinstedt FStNr. 25,

Gde. Gnarrenburg, Ldkr. Rotenburg (Wümme)

Unbestimmte Zeitstellung:

Am östlichen Rand des Kollbecksmoores, auf einem langgezogenen Geestrücken in direkter Nachbar-

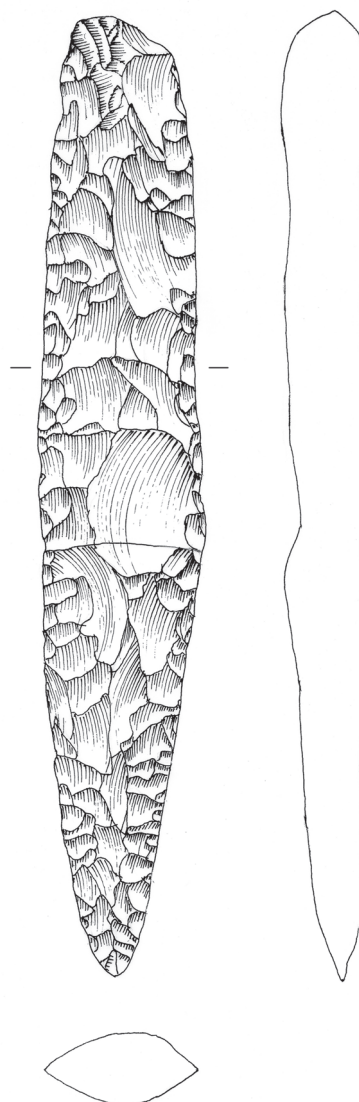


Abb. 197 Farven FStNr. 93, Gde. Farven, Landkreis Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 281). Feuersteindolch. M. 2:3. (Zeichnung: K. Gerken)

schaft zu den obertägig zerstörten Grabhügeln FSt-Nr. 6 und 7 wurde bereits 2005 der Bau einer Biogasanlage archäologisch begleitet (s. Fundchronik 2005, 264, Kat.Nr. 251). Dabei konnten zwei Befunde ohne datierendes Fundmaterial beobachtet werden.

Im Januar 2013 kam es infolge der Erweiterung der Biogasanlage zu erneuten baubegleitenden archäologischen Untersuchungen. Dabei wurde ein weiterer Befund (Befundnr. 3) beobachtet. Hierbei handelte es sich um die 17 cm tiefen Reste eines Pfostens, der deutlich sichtbar mit Holzkohleeinlagerungen in den Boden eingetieft war.

F, FM: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) I. Neumann

**283 Hamersen FStNr. 85,
Gde. Hamersen, Ldkr. Rotenburg (Wümme)
Römische Kaiserzeit:**

Im Rahmen der baubegleitenden archäologischen Untersuchungen bei der Verlegung der NEL wurde im Mai und Juni 2012 etwa 500 m östlich der Ortschaft Hamersen ein Teilbereich eines frühgeschichtlichen Siedlungsplatzes freigelegt und dokumentiert. Das Grabungsareal wurde innerhalb der an dieser Stelle von Südwest nach Nordost verlaufenden Bau-trasse in einem durchschnittlich 20 m breiten Streifen über eine Länge von etwa 360 m geöffnet.

Bei den insgesamt 121 archäologischen Befunden handelte es sich ausschließlich um Siedlungsbe-funde. Zahlenmäßig dominierten Pfostenlöcher und einfache Gruben. 15 Pfostenlöcher ließen sich zu einem randlich erfassten Hausgrundriss rekonstruieren. Außerdem war ein Speicher mit acht paarweise gesetzten Pfosten zu verzeichnen. Daneben wurden ein Brunnen, zwei Gräben und eine Feuerstelle freigelegt. Die dokumentierten Befunde konzentrierten sich mittig auf der untersuchten Fläche und dünnten nach Südwesten und Nordosten hin aus. Der Hausbefund, der Speicher und der Brunnen lagen in einer maximalen Entfernung von 20 m zueinander. Für die Befunde ist eine Zusammengehörigkeit zu einer Hofstelle wahrscheinlich. Nordöstlich des Hauses wurden in 23 m bzw. 110 m Entfernung zwei Gräben dokumentiert. Sollte es sich um Umfassungsräben gehandelt haben, ist für den westlichen Befund ein Zusammenhang mit der vermuteten Hofstelle möglich. Eine weitere Ausdehnung der Siedlung ist nach Nordwesten, wo auch der Hausbefund in die Schnittgrenze verlief, und in Richtung Süden bzw. Südosten, wo eine Vielzahl einfacher Gruben und Pfosten erfasst wurde, zu erwarten. Es wurden zahlreiche Keramikscherben, einige Spinnwirtel, Mahlsteinfragmente, einzelne Eisenobjekte und wenige Silexartefakte geborgen. Die Gefäßkeramik ist mittelgrob bis fein mit Gesteinsgrus und Sand gemagert und überwiegend mäßig hart und schwach reduzierend gebrannt. Nach erster Sichtung weisen die Gefäßkörper konische Wandungsverläufe mit hohen Schulterumbrüchen und seltener bauchige Formen auf. Die Ränder sind überwiegend stark verdickt und nach außen umbiegend oder umgelegt, teils profiliert. Der Randabschluss ist oftmals gerade oder schräg abgestrichen, nur wenige Scherben weisen abgerundete Randabschlüsse auf. Die Bodenscherben zeigen flache, teils abgesetzte Standböden und einige Standfüße. Die Gefäßoberflächen



Abb. 198 Hamersen FStNr. 85, Gde. Hamersen, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 283). Annähernd vollständig erhaltenes Keramikgefäß (FdNr. 88) in Befund 16 mit regelmäßig angeordneten vertikal eingeritzten Linien auf der unteren Gefäßwandung. (Foto: N. Gola)

sind oft geglättet, vereinzelt mit Schlick geraut. Als Verzierungen liegen einige Scherben mit Kamm- und Besenstrichdekor sowie Ritz- und Einstichverzierungen in Form von Linien und Punkten vor. Sowohl die Linien als auch Punktreihen sind im Schulterbereich oftmals horizontal angeordnet, während sie auf den unteren Gefäßwandungen vertikal verlaufen (Abb. 198). Die Rand- und Gefäßformen sowie die Verzierungen weisen auf eine Datierung in die römische Kaiserzeit hin. Unter den übrigen Funden sind mehrere große Bruchstücke einer Hand-

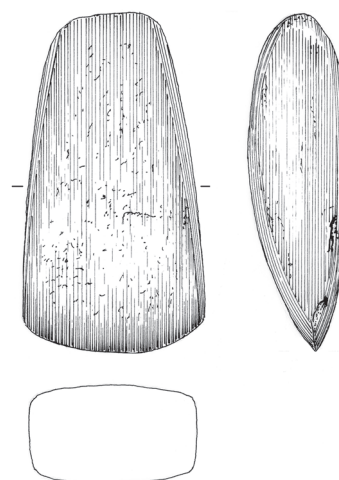


Abb. 199 Heeslingen FStNr. oF 9, Gde. Heeslingen, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 284). Fels-Rechteckbeil aus Paragneis. M. 1:2. (Zeichnung: K. Gerken)

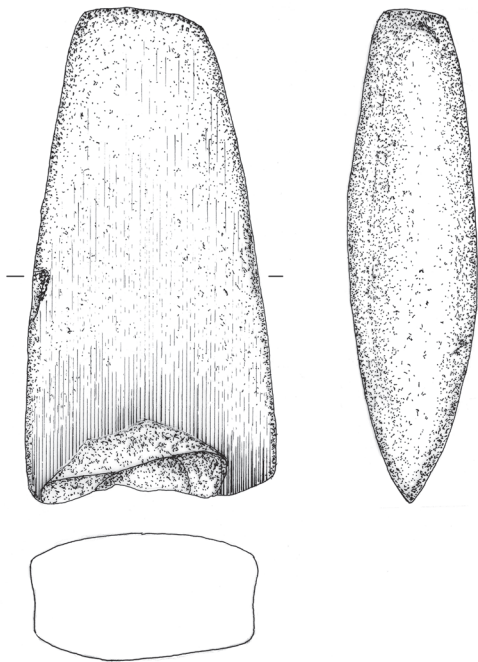


Abb. 200 Heeslingen FStNr. oF 10, Gde. Heeslingen, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 285). Fels-Rechteckbeil aus Diabas. M. 1:2. (Zeichnung: K. Gerken)

drehmühle aus Granit erwähnenswert, die die zeitliche Einordnung untermauert.

F, FM: Arcontor Projekt GmbH; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) B. Feierabend

**284 Heeslingen FStNr. oF 9,
Gde. Heeslingen, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Jungsteinzeit:

Aus dem ehemaligen Bestand der Schulsammlung Heeslingen stammt ein allseitig geschliffenes, leicht verwittertes Fels-Rechteckbeil aus dunkelgrün gesprenkeltem Paragneis (L. 9,4 cm; Br. 5,3 cm; D. 2,5 cm; *Abb. 199*).

FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) K. Gerken

**285 Heeslingen FStNr. oF 10,
Gde. Heeslingen, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Jungsteinzeit:

Aus dem ehemaligen Bestand der Schulsammlung Heeslingen stammt ein Fels-Rechteckbeil (L. 13,2 cm; Br. 6,7 cm; D. 3,4 cm; *Abb. 200*). Das Beil besitzt leicht eingezogene Schmalseiten, die Schneide ist alt ausgesplittert. Es ist der Gruppe B, Form 2, Var. a, nach BRANDT (1967) zuzuordnen und besteht aus dunkelgrünem, gesprenkeltem Diabas (Paläoba-

salt), der durch Chloritisierung vergrünt ist. Die Gesteinsbestimmung wurde durch U. Schliemann vorgenommen.

Lit.: BRANDT, Studien 1967.

FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

S. Hesse / K. Gerken

**286 Heeslingen FStNr. oF 11,
Gde. Heeslingen, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Jungsteinzeit:

Auch ein Fels-Rechteckbeil (L. 9,3 cm; Br. 4,3 cm; D. 2,8 cm; *Abb. 201*) der Gruppe A, Form 1, Var. b, nach BRANDT (1967), das in der Feldmark von Offensen gefunden wurde, stammt aus dem ehemaligen Bestand der Schulsammlung Heeslingen. Das Beil besteht aus grüngrau gesprenkeltem Gestein der Amphibol-Gruppe. Es weist partiell erhaltene Politurflächen aus, ist aber ansonsten leicht verwittert. Auffällig ist die geringe Größe des Stücks.

Lit.: BRANDT, Studien 1967.

FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

S. Hesse / K. Gerken

**287 Heeslingen FStNr. oF 12,
Gde. Heeslingen, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Jungsteinzeit:

Aus dem ehemaligen Bestand der Schulsammlung Heeslingen stammt eine Axt (L. 11,0 cm; Br. 5,0 cm; D. 4,6 cm; *Abb. 202*) aus Amphibolit (Diorit) mit in

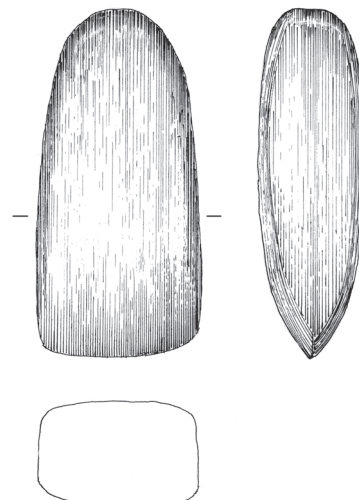


Abb. 201 Heeslingen FStNr. oF 11, Gde. Heeslingen, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 286). Fels-Rechteckbeil mit Politurfläche. M. 1:2. (Zeichnung: K. Gerken)

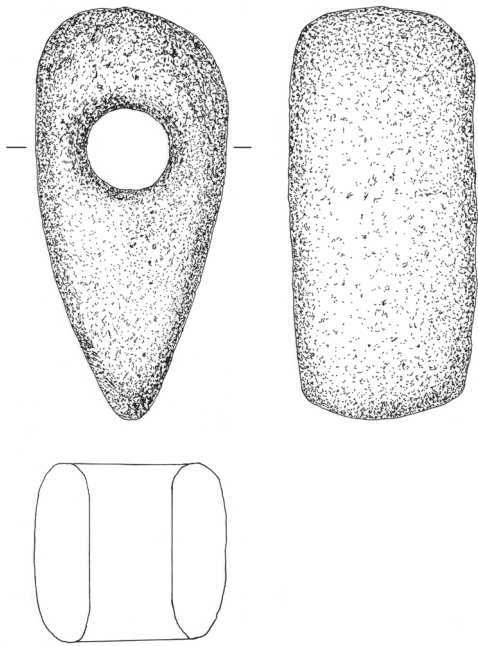


Abb. 202 Heeslingen FStNr. oF 12, Gde. Heeslingen, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 287). Axt aus Amphibolit. M. 1:2. (Zeichnung: K. Gerken)

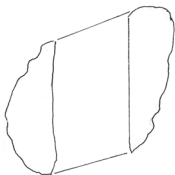
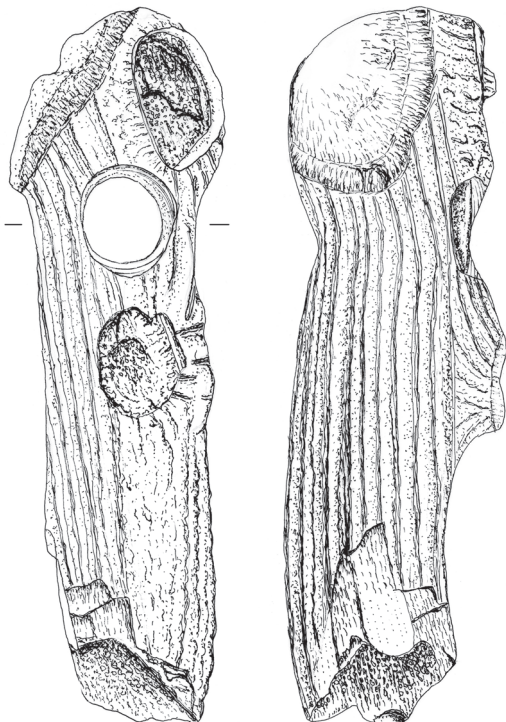


Abb. 203 Heeslingen FStNr. oF 13, Gde. Heeslingen, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 288). Jungsteinzeitliche Axt aus dem Geweih eines Rothirschs. M. 1:2. (Zeichnung: K. Gerken)

beiden Achsen abgerundetem Nacken. Das Schaftloch besitzt einen Durchmesser von 2,1–2,4 cm.

FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

S. Hesse / K. Gerken

**288 Heeslingen FStNr. oF 13,
Gde. Heeslingen, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Jungsteinzeit:

Ebenfalls aus dem Bestand der ehemaligen Schulsammlung Heeslingen stammt eine Hirschgeweih-Axt (L. 18,7 cm; Br. Rose 4,9 cm; D. 6 cm, *Abb. 203*). Das Schaftloch besitzt einen Durchmesser von 2,3 cm. Das Objekt wurde aus dem Proximalende eines Geweihs gefertigt, das die Geweihrose mit einbezieht (sog. Rosenaxt). Das Geweih entstammt wohl einem jungadulten oder maturen Rothirsch, da die Augsprosse ausgebildet ist, bei der Bearbeitung des Objektes jedoch abgetrennt wurde. Die Eissprosse ist ebenfalls abgetrennt, weist aber keine eindeutigen Schnittspuren auf. Am Rosenstock sind keine Schnittspuren erkennbar, sodass es sich wohl um eine Abwurfstange handelt. Das Schneidenende ist abgebrochen, jedoch sind noch 3,5 cm der Schneide im Ansatz erhalten. In diesem Bereich sind sowohl Schnitt- als auch Politurspuren vorhanden. Vermutlich ist die Axt in das Neolithikum zu datieren. Möglicherweise handelt es sich bei dem Fund um Baggergut aus der Oste.

FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

S. Hesse / K. Gerken

**289 Heeslingen FStNr. oF 14,
Gde. Heeslingen, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Jungsteinzeit:

Ein Schneidenfragment eines Flint-Rechteckbeils (L. 9,2 cm; Br. 5,4 cm; D. 3,4 cm; *Abb. 204*) stammt ebenso aus dem ehemaligen Bestand der Schulsammlung Heeslingen. Eine Breitseite des Beils weist einen Biegebruch auf, die andere Seite ist vom Nacken aus nachgeschlagen, sodass zahlreiche Angelbrüche entstanden sind. Die erhaltenen Partien der Breitseiten sind fast vollständig geschliffen. Die Schmalseiten sind nur partiell geschliffen.

FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

K. Gerken / S. Hesse

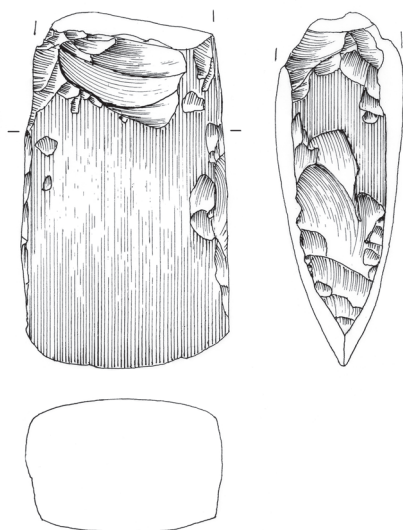


Abb. 204 Heeslingen FStNr. oF 14, Gde. Heeslingen, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 289). Flint-Rechteckbeil. M. 1:2. (Zeichnung: K. Gerken)

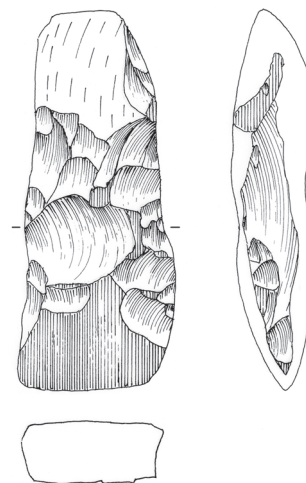


Abb. 205 Rotenburg FStNr. 209, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 293). Kleines Feuersteinbeil. M. 1:2. (Zeichnung: K. Gerken)

**290 Hepstedt FStNr. 191,
Gde. Hepstedt, Ldkr. Rotenburg (Wümme)
Unbestimmte Zeitstellung:**

Auf freier Wiese innerhalb eines Baugebiets befand sich eine nur als schwache Bodenwelle zu erahrende Geländeerhebung, die vermutlich als Grabhügel zu deuten ist. Im Zuge von Baubeobachtungen bei Erschließungsarbeiten für einen privaten Hausbau konnte nun das Objekt in Teilen ergraben werden. Im Profil zeigt sich über einem stark ausgebildeten Podsol, auf einer Länge von ca. 18m, eine aufgebraute Schicht aus Plaggen (?) mit humosen Bänderungen, die in den obersten 40cm von modernen Pflugtätigkeiten und Eingrabungen überprägt sind. Es wurden keine Funde beobachtet.

F, FM: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

I. Neumann

**291 Kirchwalsede FStNr. 63,
Gde. Kirchwalsede, Ldkr. Rotenburg (Wümme)
Frühes, hohes und spätes Mittelalter:**

Dr. E. Deisting übergab der Kreisarchäologie sechs Keramikscherben – ausnahmslos Wandungsscherben – die er von einer wüst gefallen Hofstelle am Ortsrand von Kirchwalsede geborgen hat. Die Funde sind nur als allgemein mittelalterlich anzusprechen.

F, FM: E. Deisting, Buchholz i. d. Nordh.; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

S. Hesse

**292 Rotenburg FStNr. 138, Gde. Stadt Rotenburg
(Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme)
Hohes und spätes Mittelalter:**

Dr. E. Deisting übergab der Kreisarchäologie das Fragment eines ehemals rundlich-ovalen Schleifsteines aus Quarzit (L. 6,6 cm, Br. 6,2 cm), den er in den 1970er/1980er Jahren im Umfeld der Wüstung Alt-Luhne bzw. der benachbarten Wallanlage bergen konnte. Der Stein besitzt eine flache Seite mit einer deutlichen Mulde, die als Nutzungsspur zu deuten ist. Der Ort Alt-Luhne bestand aufgrund des bisher gesichteten Fundmaterials vom 13. Jh. bis in das 16. Jh.

F, FM: E. Deisting, Buchholz i. d. Nordh.; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

S. Hesse

**293 Rotenburg FStNr. 209, Gde. Stadt Rotenburg
(Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme)
Jungsteinzeit:**

Bereits vor mehreren Jahren fand E. Deisting nördlich der Siedlung Luhne, auf nach Osten zum Tredbruch abfallendem Geestgelände, ein kleines Rechteckbeil aus einer weißen, zähen Flintvarietät (Abb. 205). Die Länge des Beiles beträgt 10 cm, die Breite 3,8 cm (Schneide) und die Dicke 1,8 cm. Das Beil ist nur grob und sehr unregelmäßig von den Schmalseiten zugeschlagen. Der Schliff belegt hauptsächlich den Schneidenbereich, alle anderen Partien des Beiles weisen nur partiell Schliff auf. In

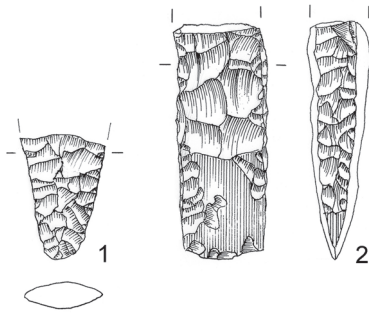


Abb. 206 Rotenburg FStNr. 275, Gde. Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 295). **1** Flintmeißel. **2** Flintdolch. M. 1:2. (Zeichnung: K. Gerken)

der Seitenansicht läuft der Nacken in spitzem Winkel zur oberen Breitseite zu. Die dort vorhandenen Schliffflächen weisen auf einen alten Ausbruch des Nackens hin. Solche kleinen, grob zugerichteten Beile mit Schneidenschliff konnten bei der Inventarisierung verschiedener Sammlungen im Landkreis Rotenburg inzwischen sehr zahlreich beobachtet werden (Gerken 2001). Deren genaue Zeitstellung bleibt aktuell aber ungeklärt.

Lit.: GERKEN, K. 2001: Studien zur jung- und spät-paläolithischen sowie mesolithischen Besiedlung im Gebiet zwischen Wümme und Oste. Archäologische Berichte des Landkreises Rotenburg (Wümme) 9, 2001.

F, FM: E. Deisting, Buchholz i. d. Nordh.; FV: Kreisarch. Rotenburg(Wümme) K. Gerken / S. Hesse

294 Rotenburg FStNr. 274, Gde. Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme)

Hohes und spätes Mittelalter:

Aus dem Forst Ahlsdorf konnte E. Deisting Keramik, Schlacke und den Rest einer Ofenwandung bergen. Vermutlich handelt es sich um Überreste eines Ofens zur Eisenverhüttung. Die Keramikfragmente (drei Wandungsscherben und ein Bandhenkel) datieren in das Hoch- und / oder Spätmittelalter.

F, FM: E. Deisting, Buchholz i. d. Nordh.; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse

295 Rotenburg FStNr. 275, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme)

Jungsteinzeit und Bronzezeit:

E. Deisting übergab der Kreiarthologie ein Dolch-

spitzenfragment (L. 3,2 cm; Br. 2,1 cm; D. 0,7 cm, *Abb. 206.1*) und das geringfügig ausgesplitterte Schneidenfragment eines regelmäßig zugeschlagenen Flintmeißels mit rechteckigem Querschnitt (L. 6,1 cm; Br. 2,3 cm; D. 1,6 cm, *Abb. 206.2*), die wohl dem Spätneolithikum oder der beginnenden Bronzezeit zuzuordnen sind. Die Objekte fanden sich in einem Areal, in dem Bodenaushub abgelagert wurde, der beim Bau des Fliegerhorstes anfiel. Es handelt sich somit möglicherweise um eine sekundäre Fundstelle.

F, FM: E. Deisting, Buchholz i. d. Nordh.; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse / K. Gerken

296 Rotenburg FStNr. 276, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme)

Mittelsteinzeit:

Bei Begehungen konnte Dr. E. Deisting einen konischen Klingenkern aus baltischem grauen Flint, vier Abschläge und eine Klinge mit parallelen Kanten und Graten von einer bislang unbekanntes Fundstelle bergen. Vermutlich datiert das Material in das Mittel- bis Spätmesolithikum.

F, FM: E. Deisting, Buchholz i. d. Nordh.; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) K. Gerken

297 Sassenholz FStNr. oF 3,

Gde. Heeslingen, Ldkr. Rotenburg (Wümme)

Jungsteinzeit:

Aus dem ehemaligen Bestand der Schulsammlung Heeslingen stammt eine mattglänzende, allseitig geglättete Axt (L. 12,4 cm; Br. 4,9 cm; D. 5,2 cm; *Abb. 207*) aus dunkelgrün / weiß gesprenkeltem Gestein der Amphibol-Gruppe (Diorit). Das dezentral angebrachte Schaftloch besitzt einen auffällig geringen Durchmesser von 1,3–1,6 cm, sodass ein Einsatz als Axt wohl eher unwahrscheinlich ist. Man kann eher an einen Spaltkeil oder eine symbolische Funktion denken.

FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

S. Hesse / K. Gerken

298 Schwitschen FStNr. 42, Gde. Stadt Visselhövede, Ldkr. Rotenburg (Wümme)

Mittelsteinzeit und Jungsteinzeit:

Die Fundstelle ist bereits 1959 im Rahmen der systematischen Landesaufnahme entdeckt und von 1962 bis 1964 von R. Dehnke ausgegraben worden (DEHN-

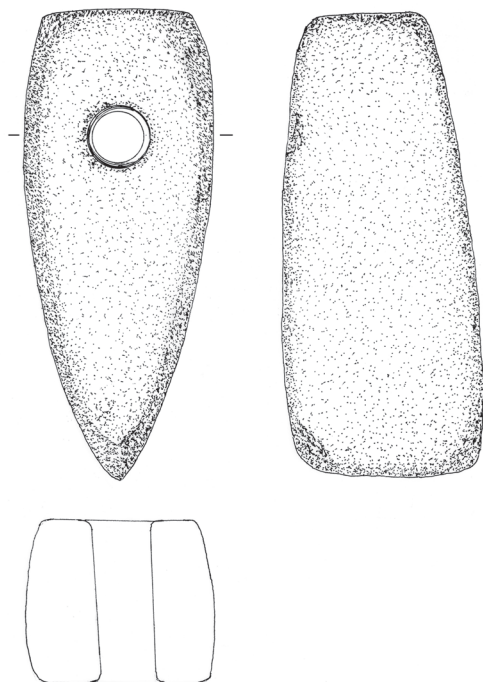


Abb. 207 Sassenholz FStNr. oF 3, Gde. Heeslingen, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 297). Axt aus Diorit mit auffällig kleinem Schaftloch. M. 1:2. (Zeichnung: K. Gerken)

KE 1965). Auf ca. 380 m² Fläche wurden damals über 100 Feuerstellen dokumentiert sowie etwa 23.000 Artefakte geborgen. Eine jüngst vorgenommene Analyse (GERKEN 2012) des bisher nicht detailliert untersuchten Materials ergab, dass die Artefakte zu einem kleinen Teil einer Siedlungsphase der Federmesser-Gruppen zuzuweisen sind, der größte Teil

jedoch dem Spät- bis Endmesolithikum. Zudem fanden sich einige Keramikscherben, die zeitlich nicht zuzuordnen waren.

Da die damalige Grabungstechnik und Dokumentation den heutigen Ansprüchen und Fragestellungen nicht mehr genügt, wurde 2013 eine Anschlussgrabung durchgeführt. Es sollte geklärt werden, ob noch ungestörte Befunde zu erwarten sind und gegebenenfalls versucht werden, das vorliegende Material einem Kontext zuzuweisen.

Eine Ortsbesichtigung ergab, dass die alten Abraumhalden noch sichtbar in einer Lichtung eines Privatforstes erfasst werden konnten. Zudem ließ sich noch ein Sondageschnitt erkennen.

Die neue Grabungsfläche wurde nur wenige Meter östlich der Altgrabung angelegt. In einer 4-wöchigen Kampagne ist eine Fläche von 23 m² untersucht worden. Der Bodenaufbau ergab ein weitgehend ungestörtes Bild. Zuerst befindet sich eine 15 bis 30 cm starke, ältere Pflugschicht, die von einem bis zu 20 cm erhaltenen Bleichsand unterlagert wird. Der folgende Braunerde-Podsol ist kaum verfestigt und nur schwach ausgeprägt. In Wurzeltöpfen liegt er jedoch mächtiger und stark verfestigt vor. In 95 bis 100 cm Tiefe lässt sich in dem anstehenden C-Horizont ein leicht graues, etwa 10 cm starkes, horizontal verlaufendes Band mit Holzkohleflittern erkennen. Hierbei handelt es sich vermutlich um eine schwach ausgeprägte alte Bodenbildung, möglicherweise um einen Usselo- oder Finow-Boden.

Bei der Grabung ließen sich auf dem kleinen Areal sechs Feuerstellen erkennen (vgl. Abb. 208).



Abb. 208 Schwitschen FStNr. 42, Gde. Stadt Visselhövede, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat. Nr. 298). Profil der Feuerstelle Befund 6. (Foto: K. Gerken)

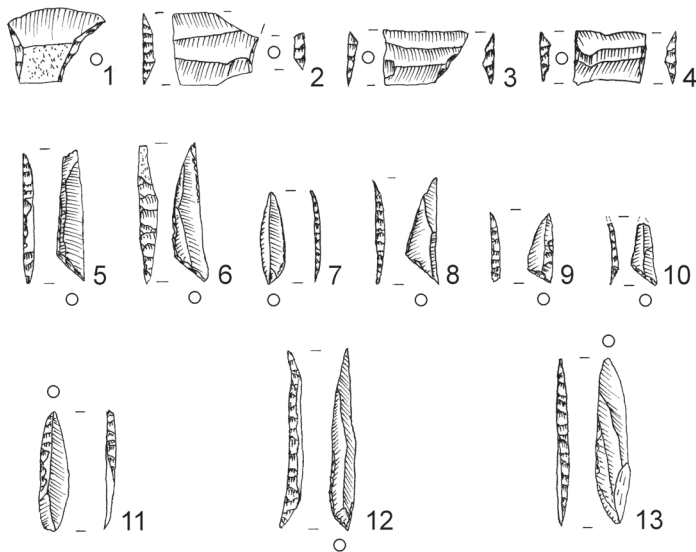


Abb. 209 Schwitschen FStNr. 42, Gde. Stadt Visselhövede, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 298).
1-2 Pfeilschneiden, **3-4** Trapeze, **5-6** Langschmale Dreiecke, **7-8** ungleichschenkelig schmale Dreiecke, **9-10** Kleindreiecke, **11** nadelförmige Spitze, **12-13** Lanzettspitzen. M. 1:1. (Zeichnung: K. Gerken)

In allen Befunden, bzw. in unmittelbarer Nähe konnten thermisch beeinflusste Felsgesteine verzeichnet werden, die in einem direkten Zusammenhang zu sehen sind. Zudem wurden mehrere tausend Flintartefakte geborgen. Das Flintartefaktspektrum entspricht dem bereits bekannten, jedoch fehlten spätglaziale Werkzeugformen. Bei den mesolithischen Geräten ist auffällig, dass es sich fast ausschließlich um Mikrolithen handelt. Diese sollen hier aber nur typologisch vorgelegt werden und entsprechen nicht der tatsächlich auftretenden Häufigkeit, da die Auswertung erst am Anfang steht.

Neben einigen Pfeilschneiden (vgl. *Abb. 209*, 1-2) liegen wenige Trapeze vor (vgl. *Abb. 209*, 3-4). In einer großen Anzahl sind Dreiecke belegt. Es sind sowohl langschmale (*Abb. 209*, 5-6) als auch ungleichschenkelig schmale Exemplare vorhanden (*Abb. 209*, 7-8). Ebenso liegen Kleindreiecke vor (*Abb. 209*, 9-10) sowie eine nadelförmige Spitze (*Abb. 209*, 11). Hervorzuheben sind einige große Exemplare von Lanzettspitzen (*Abb. 209*, 12-13). Kerbreste als Abfallprodukte der Mikrolithherstellung sind ebenfalls nachgewiesen. Darüber hinaus konnten mehrere kleine Keramikscherben aufgelesen werden, die zum Teil Schnurverzierung aufwiesen und somit eine Nutzung des Areals im Endneolithikum belegen.

Damit liegt zwar ein in der Zusammensetzung gleichartiges Mikrolithinventar vor, wie es aus den Altgrabungen belegt ist, jedoch dominierten dort, nach einer ersten Analyse, bei weitem die Viereck-

formen. Somit können, wie schon vermutet wurde (GERKEN 2012, 46), zeitlich differente Aufenthalte angenommen werden. Weitere Werkzeuge sind damals wie heute nur in Einzelstücken aufgefunden worden.

Mit der Grabung 2013 konnte nachgewiesen werden, dass es sich um ein Areal handelt, welches vermutlich ausschließlich zu jagdlichen Zwecken genutzt wurde. Die große Anzahl an Feuerstellen auf dieser relativ kleinen Fläche zeigt gleichfalls, dass das Gelände saisonal bzw. periodisch über einen längeren Zeitraum aufgesucht wurde. Bereits vorgenommene ¹⁴C-Datierungen an Holzkohlen der sechs Feuerstellen belegen diesen Sachverhalt. Die Daten ergeben im 2-Sigma-Bereich in einem Zeitraum von 7496 calBC bis 5330 calBC drei Nutzungsperioden, was sich auch in den aufgefundenen Mikrolithformen widerzuspiegeln scheint.

Lit.: DEHNKE, R. 1965: Vorbericht über die Fortsetzung der Untersuchung eines steinzeitlichen Lagerplatzes in der Gilkenheide, Gemarkung Schwitschen. Rotenburger Schriften 23, 1965, 89-90. – GERKEN, K. 2012: Schwitschen FStNr. 42 – Die Grabung Dehnke 1962-1964. Archäologische Berichte des Landkreises Rotenburg (Wümme) 17, 2012, 23-68.

F, FM: K. Gerken (Gerken-Archäologie), FV: zzt. K. Gerken, später Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

K. Gerken

**299 Sittensen FStNr. 130,
Gde. Sittensen, Ldkr. Rotenburg (Wümme)
Vorrömische Eisenzeit:**

Im Zuge der Bodeneingriffe für den Bau der NEL wurden von Mai bis Juni 2012 südlich des Ortes Sittensen, unmittelbar westlich des Appeler Weges, Teilbereiche einer Siedlung aufgedeckt, die sich nach aktuellem Kenntnisstand in die vorrömische Eisenzeit datieren lässt. Die 6.940 m² große Grabungsfläche lag in weitgehend ebenem Gelände. Im Nordosten schloss sich die Fundstelle Sittensen 127 an.

Bei den dokumentierten vorgeschichtlichen Befunden handelte es sich vor allem um Gruben und Pfostenlöcher. Einige Pfostenlöcher waren in Reihen angeordnet und könnten unter Umständen von Hausgrundrissen oder Speicherbauten stammen. Da jedoch nur wenige zusammenhängende Befunde erfasst werden konnten, lassen sich keine Aussagen zu Größe und Ausrichtung der ursprünglichen Bauten machen. Einige Gruben enthielten auffallend viele vorgeschichtliche Keramikscherben und sind wahrscheinlich als Abfallgruben zu interpretieren. Es kamen auch mehrere Feuerstellen zutage, welche die charakteristischen Steinpackungen aufwiesen, die auf der Oberfläche durch Brandeinwirkung schwarz verfärbt waren und häufig Hitzebrüche und -risse zeigten. Die Feuerstellen waren insgesamt sehr gut erhalten und konnten im Profil eine Tiefe von bis zu 70 cm erreichen. Neben den Feuerstellen fanden sich im Grabungsareal auch Gruben mit Bruch- und Geröllsteinen ohne Brandspuren und mit sandigen Verfüllungen, die keine oder nur sehr wenige Holzkohlepartikel aufwiesen. Eventuell sind diese Befunde als Kochsteingruben anzusprechen.

Bei dem geborgenen Fundmaterial handelt es sich vorwiegend um vorgeschichtliche Keramik, die in Form von Wandfragmenten sowie vereinzelt auch als Rand-, Henkel- und Bodenscherben vorliegt und höchstwahrscheinlich in die vorrömische Eisenzeit zu datieren ist. Die ausschließlich handgeformte, mit Steingrus, Quarz und Glimmer gemagerte Ware ist hauptsächlich oxidierend gebrannt. Grobkeramik überwiegt deutlich. Die wenigen Fragmente von Feinkeramik sind häufig auf der Oberfläche geglättet. Während die meisten Keramikfragmente unverziert sind, treten auch wenige mit Fingernagelkerben oder Besenstrich verzierte Exemplare auf. Hervorzuheben ist weiterhin ein Fragment einer zweigliedrig profilierten Tasse mit sattelförmigem, unterrändständigem Henkel. Weitere Funde sind zum Teil re-

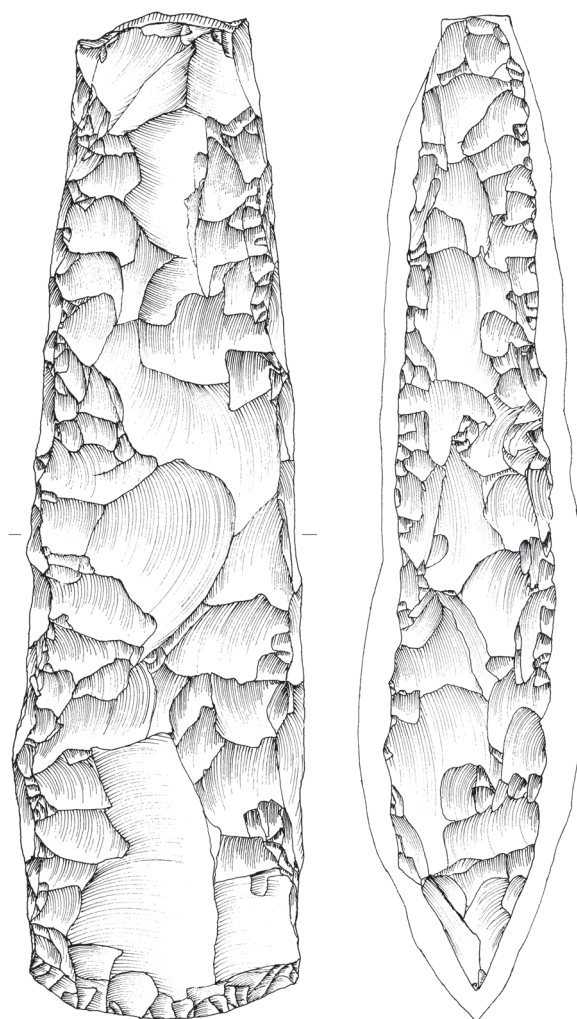


Abb. 210 Sittensen FStNr. oF 24, Gde. Sittensen, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 300). Rohling eines dickblattigen Flint-Rechteckbeils. M. 1:2. (Zeichnung: K. Gerken)

tuschierte Silices, Reibstein- und Mahlsteinfragmente sowie Eisenschlacke.

F, FM: Arcontor Projekt GmbH; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) K. Christleit

**300 Sittensen FStNr. oF 24,
Gde. Sittensen, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Jungsteinzeit:

Der Kreisarchäologie wurde ein großformatiger Rohling eines dickblattigen Flint-Rechteckbeils (L. 26,6 cm; Br. 7,7 cm; D. 5,9 cm; Abb. 210) aus der ehem. Sammlung Dr. Ludewig, Sittensen, gemeldet. Es stammt wohl aus Sittensen oder Umgebung. Die Fundumstände lassen sich nicht mehr rekonstruieren.

F: unbekannt; FM, FV: H. Pahl, Sittensen S. Hesse

**301 Sothel FStNr. 10,
Gde. Scheeßel, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Unbestimmte Zeitstellung:

Im Zuge der bauvorbereitenden archäologischen Untersuchungen an der Trasse der NEL wurde westlich der Ortschaft Sothel ein Befund dokumentiert, aus dem auch Funde geborgen werden konnten. Befund und Funde wurden nach dem Ober- und Mischbodenabzug an der freigelegten Oberfläche sichtbar. Dokumentation und Fundbergung erfolgten am 25.05. und 26.05.2011 durch die Arcontor Projekt GmbH.

Bei dem Befund handelte es sich um eine im Unterboden sichtbare Verfärbung von annähernd runder Form mit einem Durchmesser von 0,83 m. Der Befund wurde lediglich im Planum dokumentiert. Aus dem Befund wurden insgesamt neun Keramikscherben geborgen, darunter zwei Wandscherben, eine Bodenscherbe (4,3 x 3,5 cm, Wandungsstärke 0,9 cm) und ein Randstück (5,5 x 4 cm, Wandungsstärke 0,6–0,7 cm). Drei weitere Fragmente (max. 3,0 x 2,2 cm, Wandungsstärke 0,7–0,9 cm) lassen sich evtl. als Bodenscherben ansprechen, möglich wäre auch eine Deutung als Teile der unteren Gefäßwandung. Eine der Bodenscherben weist eine flache Form auf, der Umbruch zur Gefäßwandung ist nicht erhalten. Die Randscherbe zeigt den Ansatz zu einer bauchigen Gefäßform und einen 1,5 cm hohen steilen, geraden Rand mit gerade abgestrichenem Randabschluss. Die Scherben sind sämtlich mit mittelgrobem bis feinem Gesteinsgrus gemagert und hart gebrannt. Die Scherben wurden sämtlich vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung zugewiesen.

F, FM: Arcontor Projekt GmbH; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) M. Briel

**302 Süderwalsede FStNr. 43,
Gde. Westerwalsede, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**
Frühes, hohes und spätes Mittelalter:

Im Bereich der alten Ortslage im Randbereich des heutigen Dorfes Süderwalsede fand Dr. E. Deisting mehrere Keramikfragmente, die in das Mittelalter datieren. Weiterhin fanden sich das Bruchstück eines Schleifsteines aus feinkörnigem Sedimentgestein sowie drei Bruchstücke eines Mahlsteins aus rheinischer Basaltlava.

F, FM: E. Deisting, Buchholz i. d. Nordh.; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse

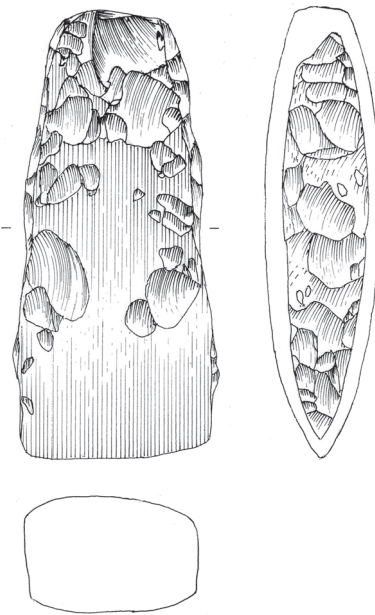


Abb. 211 Weertzen FStNr. 70, Gde. Heeslingen, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 304). Feuersteinbeil. M. 1:2. (Zeichnung: K. Gerken)

**303 Süderwalsede FStNr. 44,
Gde. Westerwalsede, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**
Neuzeit:

In einem Waldstück konnte P. Brücher 29 Bleikugeln bergen. Die Einheitlichkeit der Kugeln spricht für eine oder mehrere gleichartige Waffen, aus denen diese Kugeln verschossen wurden. Als Ursache ist aufgrund der hohen Anzahl ein Scharmützel o.ä. denkbar.

F, FM, FV: P. Brücher, Sottrum

S. Hesse

**304 Weertzen FStNr. 70,
Gde. Heeslingen, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**
Jungsteinzeit:

Aus der Schulsammlung in Wense stammt ein dickblattiges Flint-Rechteckbeil (Abb. 211), das vom Sportplatz in der Nähe von Freyersen stammen soll. Es wurde 1960 von K.D. Koch gefunden und der Schulsammlung übergeben. Das Beil gelangte später zusammen mit anderen Objekten in die Schulsammlung Heeslingen, die nun der Kreisarchäologie Rotenburg (Wümme) übergeben wurde.

Das Beil besteht aus grauem Feuerstein und weist eine Gesamtlänge von 11,6 cm, eine max. Breite von 5,0 cm und eine max. Dicke von 2,9 cm auf.

F: K.D. Koch; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

S. Hesse

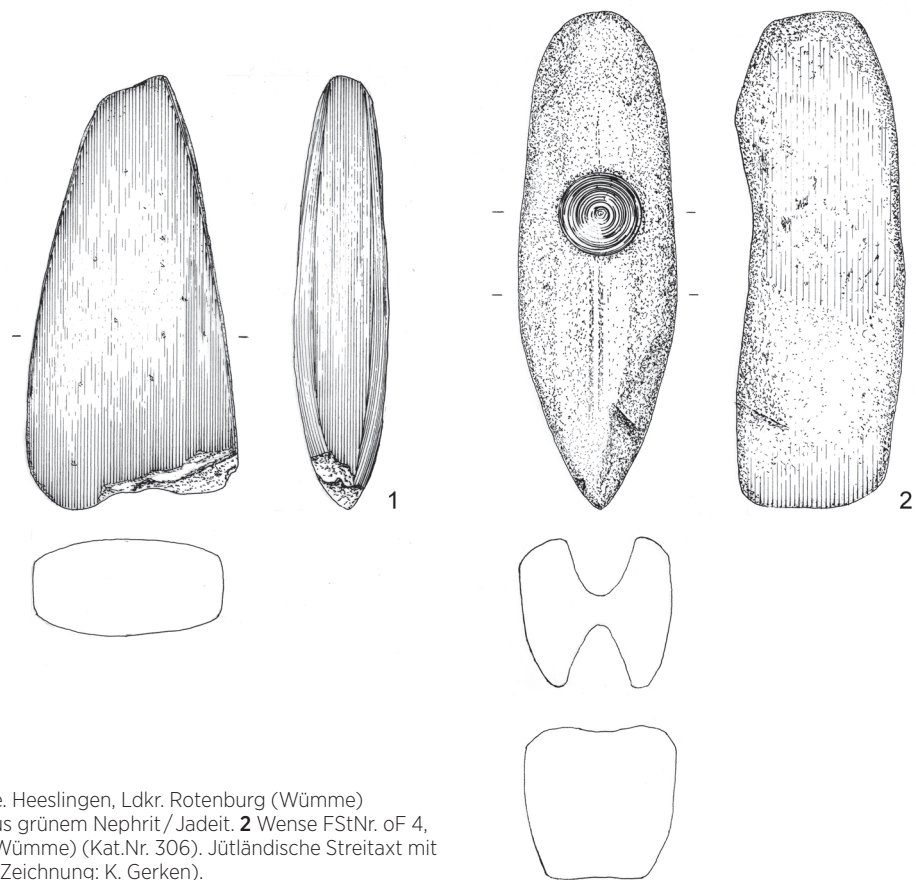


Abb. 212 1 Wense FStNr. oF 3, Gde. Heeslingen, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 305). 1 Fels-Rechteckbeil aus grünem Nephrit/Jadeit. 2 Wense FStNr. oF 4, Gde. Heeslingen, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 306). Jütländische Streitaxt mit angefangener Vollbohrung. M. 1:2. (Zeichnung: K. Gerken).

**305 Wense FStNr. oF 3,
Gde. Heeslingen, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Jungsteinzeit:

Aus dem ehemaligen Bestand der Schulsammlung Wense, die in der Schulsammlung Heeslingen aufging, stammt ein breitschneidiges Fels-Rechteckbeil (L. 11,5 cm; Br. 5,6 cm; D. 2,5 cm; *Abb. 212,1*) der Gruppe A, Form 2, Var. a, nach BRANDT (1967) aus matt glänzendem, allseitig geschliffenem, grünem Nephrit/Jadeit. Der schräge Nacken ist möglicherweise ausgebrochen und anschließend partiell nachgeschliffen worden.

Lit.: BRANDT, K. Studien 1967.

FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

S. Hesse / K. Gerken

Br. 4,2 cm; D. 4,5 cm) aus Diabas (*Abb. 212,2*). Die Vollbohrung für das Schaftloch (Dm. 1,8 cm) wurde von beiden Seiten begonnen (Tiefe jeweils 17 mm), jedoch nicht zu Ende geführt. Der Axtkörper ist leicht geschweift, die Oberseite ist stärker, die Unterseite leicht eingezogen. Der Schneidbereich und der hintere Axtkörper sind blank geschliffen, die übrigen Zonen zeigen dagegen eine noch geringe natürliche Narbung. Die Axt ist als verschliffene Form zwischen I- und K-Axt anzusehen (nach BRANDT 1967).

Die Gesteinsbestimmung wurde durch U. Schliemann vorgenommen.

Lit.: BRANDT, Studien 1967.

FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

K. Gerken / S. Hesse

**306 Wense FStNr. oF 4,
Gde. Heeslingen, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Jungsteinzeit:

Aus dem ehemaligen Bestand der Schulsammlung Wense, die in der Schulsammlung Heeslingen aufging, stammt eine Jütländische Streitaxt (L. 13,3 cm;

**307 Wense FStNr. oF 6,
Gde. Heeslingen, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Jungsteinzeit:

Aus der Schulsammlung in Wense stammt ein Flintdolch, der in der Feldmark von Wense gefunden

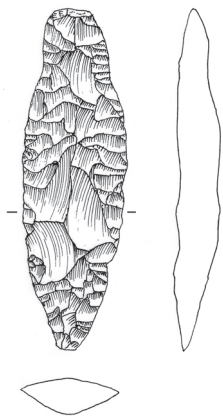


Abb. 213 Wense FStNr. oF 6, Gde. Heeslingen, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 307). Flintdolch. M. 1:2. (Zeichnung: K. Gerken)

wurde. Er gelangte später zusammen mit anderen Objekten in die Schulsammlung Heeslingen, die nun der Kreisarchäologie Rotenburg (Wümme) übergeben wurde.

Der Dolch (*Abb. 213*) besteht aus grauem Feuerstein und weist eine Gesamtlänge von 9,0 cm, eine max. Breite von 2,8 cm und eine max. Dicke von 1,1 cm auf. Der etwa 2 cm lange Griff ist deutlich vom Blatt abgesetzt. An einer lediglich 0,5–0,9 cm dicken Stelle sind noch Reste der Rinde erhalten, die wohl nicht entfernt werden konnten, ohne die Stabilität des Objektes zu gefährden. Vermutlich datiert der Dolch in das Endneolithikum.

F: unbekannt; FM: A. Bachmann; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse

**308 Wense FStNr. oF 12,
Gde. Heeslingen, Ldkr. Rotenburg (Wümme)
Vorrömische Eisenzeit:**

Aus der Schulsammlung in Wense stammt ein kleines eingliedriges Gefäß (H. 7,5 cm) mit steilem, leicht trichterförmigem Hals. Es gelangte später zusammen mit anderen Objekten in die Schulsammlung Heeslingen, die nun der Kreisarchäologie Rotenburg (Wümme) übergeben wurde.

Vermutlich handelt es sich bei dem Gefäß um eine Beigabe eines ehemaligen Grabes. Über die Fundumstände ist jedoch nichts Näheres bekannt. Zeitlich ist es der älteren vorrömischen Eisenzeit zuzuordnen.

F, FM: unbekannt; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse

**309 Westerholz FStNr. 45,
Gde. Scheeßel, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Frühe Neuzeit:

Herr Dr. E. Deisting hat im Berichtsjahr einige Keramikfragmente übergeben, die von der Wüstung „Huginge“ stammen. Es handelt sich dabei vorwiegend um Gefäß- und Baukeramik (Dachziegelbruch), die in das 16./17. Jh. datiert.

F, FM: E. Deisting, Buchholz i. d. Nordh.; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse

**310 Westerwalsede FStNr. 49,
Gde. Westerwalsede, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Neuzeit:

Auf einem Acker südlich von Westerwalsede konnten sieben Bleikugeln mit einem Durchmesser von 13 bis 15 mm und einem Gewicht von 9 bis 11 g geborgen werden. An der gleichen Stelle fand sich ein ovales Abzeichen aus Buntmetall mit einem Schild im Eichenkranz. Auf dem Schild ist eine „25“ graviert, darüber ein Turm. Hierbei handelt es sich um ein Ehrenabzeichen für 25 Jahre Mitgliedschaft im Kyffhäuserbund. Ob das Abzeichen in Zusammenhang mit den Bleikugeln steht, ist nicht zu entscheiden.

F, FM, FV: P. Brücher, Sottrum S. Hesse

Kreisfreie Stadt Salzgitter

**311 Lesse FStNr. 13 Gde. Stadt Salzgitter, KfSt.
Salzgitter und Burgdorf FStNr. 9, Gde. Burgdorf,
Ldkr. Wolfenbüttel**

Jungsteinzeit:

Beim Durchsehen neu eingestellter Luftbilder auf der Internet-Plattform „Google-Maps“ konnte am 17.11.2013 überraschend beiderseits der Kreisgrenze zwischen Salzgitter und Wolfenbüttel im Bereich der Flurbezeichnung „Lindgehren“ ein Erdwerk lokalisiert werden.

Im Luftbild zeichnen sich als positive Bewuchsmerkmale zwei parallel verlaufende Gräben ab, die sich zu einer leicht ovalen Gesamtanlage verbinden lassen (*Abb. 214*). Während sich im westlichen Drittel des Grabensystems beide Gräben gut erkennen lassen, ist im östlichen Erdwerksbereich nur ein Graben auszumachen. Ein Eingang ist möglicherweise im West-Nordwestbereich zu lokalisieren.

Die Anlage befindet sich auf einer flachen Kup-